

# Johannesbote



Dezember-Februar 2019 Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktoberdorf

U  
N  
S  
E  
R  
E  
M  
D  
R  
E  
M



# INHALT UND ADRESSEN

## Inhalt:

|                            |          |                            |          |
|----------------------------|----------|----------------------------|----------|
| Geleit                     | Seite 3  | Gemeindefahrt Ulm 2018     | Seite 17 |
| Gruß aus der Ökumene       | Seite 5  | Wer war's?                 | Seite 18 |
| Die Erde und ihre Erdlinge | Seite 6  | Kinderseite                | Seite 19 |
| Vom Paradies zur Müllhalde | Seite 8  | Wissen Sie schon, ...      | Seite 20 |
| Kirchenvorstandswahl 2018  | Seite 10 | Seniorengeburtstage        | Seite 21 |
| Neuigkeiten vom Bau        | Seite 12 | Gruppen - Themen - Termine | Seite 22 |
| Mein Lied                  | Seite 14 | Unsere Gemeinde            | Seite 23 |
| Ernte.Dank!                | Seite 16 |                            |          |

## Wir sind für Sie da!

Evang.-luth. Pfarramt Marktoberdorf, Bahnhofstr. 25

Für allgemeine Anfragen: Tel.: 08342-2396, Fax: 08342-42926, E-Mail: pfarramt.marktoberdorf@elkb.de



### Klaus Dinkel

Pfarrer  
Bahnhofstr. 25, MOD  
klaus.dinkel@elkb.de  
Sprechzeiten:  
Montag 10.30 - 11.30 Uhr



### Stefanie Mangold

Pfarrerin  
  
Sprechzeiten:  
Dienstag 10.30 - 11.30 Uhr



### Martina Heisler

Sekretärin  
  
Bürostunden:  
Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.00 Uhr



### Dr. Karl Renner

Vertrauensmann des  
Kirchenvorstands  
  
rennkar@icloud.com  
Tel.: 08342-7422

**Unsere Konten** bei der Sparkasse Allgäu BIC: BYLADEM1ALG

IBAN: DE27 7335 0000 0240 0099 02 für Gebühren, Spenden

IBAN: DE54 7335 0000 0240 0026 26 für Kirchgeld

Impressum: Johannesbote, Gemeindebrief der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Marktoberdorf. Herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes.  
Verantwortlich für den Inhalt: Pfr. Dinkel

Ein herzliches Dankeschön an die Johannesbotensponsoren:

Fam. Minck Marktoberdorf – Schreinerei Herbein Wald



Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich vor, ich lege Ihnen Erde auf die offene Handfläche. „Igitt, schmutzig“, sagen die einen, „Warm, duftet gut!“, so die Reaktion der anderen. Egal, wie Sie, liebe Leser und Leserinnen, zu Gartenarbeit stehen, Erde ist ein Symbol des Werdens und Vergehens und bedeutet etwas. Wie staunt man, wenn nach einem kalten Winter aus der Erde unsere ersten Sämlinge ausbrechen und wie erfasst einen die Wehmut, wenn sich im Herbst die Blätter färben und aus grünem Leben wieder braune Erde wird.

Ein Kreislauf des Lebens, der auch in der Bibel anklingt. Gott schafft Leben im Garten Eden mit all seiner unglaublichen Fülle. Wir staunen und danken für die rot-goldenen Blätter im Herbst, die Kastanien, die sich so schön glatt anfühlen, die vielen Äpfel und Früchte. Wir staunen über die Herbstnebel, die am Morgen wie weiße Gespinste über den Wiesen hängen, über die Artenvielfalt der Tiere und die Komplexität, mit der Gott diese Welt erschaffen hat. - Über was könnten Sie staunen? Für was könnten Sie danken?

„Und Gott, sah, dass es gut war!“, so lesen wir im 1. Buch Mose, im ersten Schöpfungsbericht.

„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Auch Menschen sind ein Teil der Schöpfung, ebenso vielschichtig wie der Rest. Zu jedem Menschen gehören Gaben, die wachsen dürfen und Herausforderung: Herausforderungen körperlicher Art, Themen, die es mit viel innerlicher Kraft durchzuarbeiten gilt, Grenzen, an die man stößt. Gebrochenheit, mit der man lernen muss, umzugehen. - Weil auch wir Geschöpfe Gottes sind, angewiesen auf Seinen Atem des Lebens, auf Seine Kraft und Seine Lebensimpulse. Wir können nicht aus uns selbst heraus leben.

Deshalb lässt Gott seine Schöpfung auch nicht alleine. „Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“, so spricht er in Jes. 42 ff. Gott schickt seinen Heiligen Geist, aber auch Mitmenschen, die uns zu Engeln werden. Mitgeschöpfe, die uns mit Liebe und Sympathie entgegentreten, die ebenso vielfältig, wunderbar und liebenswert sind wie man selbst. Oder ebenso gebrochen und mangelhaft. Wie gut fühlt es sich an, Zuwendung zurück zu schenken, übrigens auch den ungeliebten Mitmenschen.

Vielleicht scheint da das Geheimnis auf, das Gott dem Menschen mitgegeben hat: Nämlich, dass er Ebenbild Gottes ist. In uns wird ein wenig von der Größe Gottes sichtbar. Wir dürfen diese Welt „bebauen und bewahren“, wir dürfen schöpferisch tätig sein, wie der bekannte Theologe Jürgen Moltmann es formuliert. Wir dürfen aus dieser Welt und diesem Leben etwas machen, etwas Besseres.

Nein, das ist nicht nur mit Spaß verbunden. In unserer Zeit der Klimawende hat das auch mit viel Ernst zu tun, diese Welt zu erhalten für unsere Kinder und Kindes-kinder: In den sauren Apfel beißen und das Problem des schmutzigen Diesels angehen. Lebensstandard erhalten bei gleichzeitigem Bemühen, Gottes Schöpfung weniger zu belasten. Z.B. weniger Plastik kaufen, am besten gar nicht erst so viel produzieren.

Dieser Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, hat nicht nur etwas mit christlichem Pflichtbewusstsein zu tun, sondern mit einer natürlichen Freude daran, zu gestalten. Gemeinsam zu gestalten. Es hat mit Freude am Leben zu tun: Das Glück, wenn gemeinsam etwas gelingt. Der gemeinsame Schmerz, wenn Dinge scheitern. Das Glück, jemanden lieben zu dürfen. Das Glück, wenn etwas neu beginnt. Und damit sind wir, liebe Leser und Leserinnen, wieder am Anfang. – Wir sind beim Kreislauf von Werden und Vergehen. Wir sind bei dem Glück, wenn etwas wächst und wird und bei dem Schmerz, wenn der Lebenskreislauf vollendet ist.

Ich sehe wieder die geöffneten Handflächen, braune Erde liegt auf ihnen. Auch das Vergehen und Loslassen liegt in Gottes Hand. „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“, sagt der Pfarrer bei der Beerdigung, wenn wir Menschen aus dieser irdischen Welt verabschieden. Ein großer Schmerz ist mit diesem Lebenskreislauf verbunden. Wir Christen wissen aber, dass aus dieser braunen Erde wieder neues Leben entstehen wird. Wenn wir nach dem Tod neu auferstehen werden bei Gott in seinem Reich, dann ist der Tod ganz besiegt und es wartet ganz neues Leben.

Das macht mir Mut und gibt mir Kraft und Freude für den Lebenskreislauf hier auf dieser Erde.

Ihre Pfrin. Stefanie Mangold

Da sie den  
**Stern** sahen,  
wurden sie hocheifreut.

MONATSSPRUCH  
DEZEMBER 2018

MATTHÄUS 2,20

# GRUSS AUS DER ÖKUMENE

31. Oktober 2018

Liebe Johannesgemeinde,

auf Einladung von Pfarrer Klaus Dinkel darf ich Sie anlässlich meiner Verabschiedung aus der Leitung der katholischen Pfarreiengemeinschaft Marktoberdorf im Johannesboten herzlich grüßen.



Ich danke der evangelisch-lutherischen Johannesgemeinde für die gute Nachbarschaft, für alle ökumenische Verbundenheit in den vergangenen 27 Jahren und für die gute Zusammenarbeit mit ihren Pfarrerinnen und Pfarrern in vielen Bereichen. Unvergessen ist der Gottesdienst zum Reformationsgedenken am 31. Oktober 2017 in der Magnuskirche, für den wir gerne Gastgeber waren.

Herr Jesus Christus, du hast gebetet:  
Lass alle eins sein, wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir.  
Wir bitten dich um die Einheit der Kirche.  
Zerbrich die Mauern, die uns trennen.  
Stärke, was uns eint, und überwinde, was uns trennt.  
Gib uns, dass wir die Wege zueinander suchen.  
Führe den Tag herauf, an dem wir dich preisen können  
in der Gemeinschaft aller Gläubigen. (GL 21/1)

Gottes Segen für die Zukunft wünscht Ihnen  
Ihr Wolfgang Schilling, Pfr. i. R.

# DIE ERDE UND IHRE ERDLINGE

## – eine Beziehung mit ungewissem Ausgang

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ – dieser Satz dürfte uns allen von Kindheit an vertraut sein. Er steht im allerersten Kapitel der Bibel, in Genesis 1, und führt uns gewissermaßen ein in die Vorgeschichte der biblischen Erzählungen, die Voraussetzungen, die der Geschichte Gottes mit der Welt und mit uns Menschen zugrunde liegen.

In dieser Feststellung wird deutlich, dass Himmel und Erde, Geist und Materie, Körper und Seele unabdingbar zusammengehören, eine untrennbare Einheit bilden. Beide sind von Gott geschaffen, also in ihrem jeweiligen So-Sein und ihrer Verschiedenheit gewollt. „Da alles von Gott kommt, gibt es keinen Riss zwischen Mensch und Natur, keinen Dualismus zwischen Leib und Geist, keine Entzweiung zwischen Subjekt und Objekt, keinen Graben zwischen Heilsgeschichte und Profanpolitik ...“, betont der jüdische Theologe und Bibelexeget Pinchas Lapide. „Wir wissen, dass auch der Materie eine Gottgewolltheit innewohnt, die zur Heiligung ruft und jedweden Missbrauch als Verstoß gegen das Buch der Schöpfung verpönt.“ (P. Lapide: Mit einem Juden die Bibel lesen, Wegbereitende Texte zum jüdisch-christlichen Dialog Bd. 3, hg. von Yuval Lapide, S. 16).

Die Erde ist - wie der Himmel - Gottes Schöpfung, ein lebendiger Ausdruck seines Wesens und seines Gestaltungswillens, und als solche mit dem Potential zur Weiterentwicklung und selbsttätiger Kreativität begabt. Gott will ein lebendiges, entwicklungsfähiges Gegenüber, das seinen eigenen Weg geht, keine fertige, in sich abgeschlossene Welt und keine Automaten, die – einmal programmiert – die immer gleichen Abläufe reproduzieren.

Dies gilt umso mehr für uns Menschen, die er als seine Partner und Mitarbeiter geschaffen hat – aus eben der Erde, auf der und von der wir leben. Es drückt sich aus in dem unübersetzbaren hebräischen Wortspiel: Adam – der erste Mensch, gestaltet aus adamah, einem Erdklumpen. „Erdlinge“ aus Lehm sind wir, beseelt mit Gottes Geist. „Aus Erde bist du genommen, und zur Erde wirst du wieder zurückkehren“, heißt es in Gen.3, 19. „So sind Erde und Erdling, Mensch und (Acker)boden, Welt und Weltbürger von Anfang an und für immer miteinander verbunden; eine Existenzgemeinschaft ... Auf Gedeih und Verderb bleiben sie füreinander bestimmt, wobei jedoch der Mensch mit seinem Tun und Lassen das Schicksal seines Bodens verantwortet ...“ (Lapide S. 24). Die Erde – adamah – ist zuerst da, doch sie braucht den Menschen – Adam – der sie bebaut und ihr seinen Lebensunterhalt abgewinnt, sie durch seine Arbeit fruchtbarer und wohnlicher macht.

„Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis dass du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist“, lesen wir in Gen. 3, Vers 19. Adam und adamah – der Mensch und die Erde, sind „Schicksalsgefährten“, das kann man nicht deutlich genug betonen. Doch so, wie wir derzeit mit der Erde umgehen, sie mit Beton versiegeln,



mit Plastik zumüllen, Boden, Wasser und Luft mit Umweltgiften aller Art verseuchen, sind wir drauf und dran, unsere eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören und unser eigenes Grab zu schaufeln. So gründlich haben wir den Auftrag aus Gen. 1, 28 missverstanden „Macht euch die Erde untertan“, dass wir sie gnadenlos ausbeuten, sie unseren ständig wachsenden Ansprüchen nach immer mehr Besitz, Wohlstand, Bequemlichkeit, Reisen unterwerfen und dabei völlig aus den Augen verlieren, dass uns die Ressourcen, die wir mit unserem aufwendigem Lebensstil verbrauchen, nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, und dass die Schäden und Wunden, die wir unserer Umwelt zufügen, sich als irreparabel erweisen könnten.

Aus Erde gemacht heißt aber auch, wir sind vergänglich. „Es ist alles aus Staub geworden und wird wieder zu Staub“ (Pred. 3, 20), so erinnert uns das Buch des Predigers Kohelet daran, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist. „Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat (Pred. 12,7). Hierin liegt zum einen die Mahnung, uns nicht zu überheben und für unsterblich und allmächtig zu halten. Wir sollen daher die Zeit, die uns gegeben ist, nicht mit lauter Nichtigkeiten hinbringen, sondern sie wertschätzen und weise nutzen, indem wir unser Tun und unser Leben an den Weisungen der Bibel ausrichten. Zum andern haben wir den Trost und die Verheißung, dass der Tod uns nicht völlig auslöscht, sondern dass es etwas in uns gibt, das über den Tod hinaus Bestand hat – da wir eben nicht nur Erde sind, sondern auch den Geist und Atem Gottes in uns tragen. Dieser Geist, den wir auch Seele nennen, darf nach dem Tod heimkehren zu Gott. „Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte (= der äußere Leib) zerbrochen wird, so haben wir einen Bau von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel“, heißt es bei Paulus im Korintherbrief (2. Kor 5, 1).

Wir sind „Erdlinge“, Ton in Gottes Hand, der sich nicht über den himmlischen Töpfer erheben soll, der ihn geformt hat, doch zugleich sind wir „zum Bilde Gottes“ geschaffen worden und von seinem Geist beseelt. Als solche sind wir begabt und beauftragt, die Erde, seine Schöpfung, die uns anvertraut ist, zu schützen, zu pflegen und – ja, auch das - zu gestalten, so dass sie ihren Geschöpfen auch weiterhin Lebensraum und Nahrung bieten kann. „Nur so ist das Untertanmachen der Erde gemeint: als verantwortliches Regieren, das Schalom erwirkt, Friede und Eintracht, Gerechtigkeit und Fürsorge für die Schwachen, für die Schutzlosen und die außermenschliche Kreatur.“ (Lapide, S. 26).

# VOM PARADIES ZUR MÜLLHALDE

- oder: Sind wir noch Hüter der Schöpfung?

Ich erblickte das Licht der Welt an einem schönen Frühlingstag im April. Es war ein herrlicher Tag, lichtdurchflutet, und alles strotzte nur so vor Energie. Die Bienen summtен voller Eifer von Blüte zu Blüte, die Luft roch frisch, nach Neuanfang, und ich spürte eine unbändige Lebenskraft in mir. Es war, als ob die Natur explodierte nach einem langen und harten Winter. Noch konnte ich nicht ahnen, was die Zukunft bringen würde: Was für Begegnungen, Erlebnisse und Veränderungen auf mich warten würden und wie lange ich den Lauf der Zeit würde mitverfolgen können.

Seitdem sind viele Jahrzehnte verflogen. Ich habe Kriege miterlebt und Friedenszeiten genossen. Die Menschen kamen und gingen. Oft suchten sie auch Zuflucht bei mir. So hatte ich vielfach das Vergnügen, ihre Gespräche belauschen zu können. Eines blieb mir besonders in Erinnerung. Wohl auch, weil es gerade mich so betraf.

Es mag so an die zwanzig Jahre her gewesen sein, ich dämmerte gerade vor mich hin, da näherten sich mir zwei ernst aussehende Männer, die in eine heftige Diskussion vertieft zu sein schienen. Augenblicklich richtete ich meine volle Aufmerksamkeit auf ihr Gespräch, denn ein Wort weckte mein Interesse besonders: „Schöpfung“! Gerade hatte es der eine von den zweien gesagt. „Gott hat schließlich selbst den Menschen den Auftrag gegeben, sich die Schöpfung untertan zu machen!“ Schon hörte ich den anderen antworten: „Natürlich, aber das heißt doch noch lange nicht, dass wir hier machen können, was wir wollen! Was bedeutet es denn, „untertan“ zu sein? Ein König hat Verantwortung für seine Untertanen. Er sollte sie nicht nach Belieben ausbeuten. Sonst wäre er ein schlechter König! Das Gleiche gilt doch auch für uns! Wir haben Verantwortung für die Erde! Außerdem hast du es gerade selbst gesagt: Gott selbst ist der Schöpfer! Werden wir der Verantwortung gerecht, die er uns übertragen hat?- Schau dir doch an, was wir aus der Erde gemacht haben. Eine richtige Müllhalde ist sie geworden! Müllteppiche auf den Ozeanen, verschmutzte Luft, sterbende Bäume, immer weniger Insekten. In Asien müssen sie schon die Blüten per Hand bestäuben, weil die Bienen und andere Insekten fehlen...! Wir zerstören uns selbst unser von Gott erschaffenes Paradies!“ Er hatte sich richtig in Rage geredet. „Wenn wir davon ausgehen, dass die Erde wirklich das Produkt eines Schöpfungsaktes ist, dann muss die logische Konsequenz sein, dieses Produkt in Dankbarkeit und Ehrerbietung diesem Schöpfer gegenüber anzunehmen!“

Ich dachte über seine Worte nach. Es stimmte schon, dass früher eine viel größere Artenvielfalt durch die Wälder gestreift war. Es gab Bären, Wölfe, Dachse und Füchse, Hirsche mit prachtvollen Geweihen, Hasen und eine bunt gemischte Vogelschar. Heute musste ich oft lange warten, bis sich ein Hase zu mir verirrt. Auch das Quaken der Grasfrösche



oder der Gesang der Feldlerche waren nur noch selten zu hören. Und Bären oder Wölfe schienen ganz verschwunden zu sein. Auch hatte sich die Luft verändert. Ihre natürliche Frische war einem undefinierbaren, sich ständig verändernden Mix aus unterschiedlichsten Gerüchen gewichen.

Ich hatte nicht lange Zeit, mich in meinen Gedanken zu verlieren, denn schon hörte ich den anderen erwidern: „Da hast du schon recht. Aber ganz so schlimm ist es doch nun auch wieder nicht. Natürlich ist die Erde nicht mehr das Paradies, das Gott für uns vorgesehen hatte. Und es stimmt schon, jeder sollte bei sich anfangen, Stichwort „Mülltrennung“ zum Beispiel. Auch können wir in Punkto Massentierhaltung, Fleischkonsum und Lebensmittelbewusstsein sehr vieles in Bewegung setzen. Veränderung ist noch möglich! Denk doch nur an Dosenpfand und Plastiktütengebühr. Da tut sich doch etwas! Wir dürfen nicht aufgeben und mutlos werden, denn erst dann werden wir unserer Verantwortung nicht mehr gerecht!“.

Die beiden hatten sich erhoben und entfernten sich langsam, immer noch in Ihr Gespräch vertieft. Ich blieb zurück und ließ ihre Worte noch einmal Revue passieren. Sie hatten schon recht. Man durfte die Hoffnung nicht aufgeben. Nach über zweihundert Jahren war mein Leben zwar nun zu Ende. Morgen würde ich sterben. Das wusste ich, seit vor ein paar Tagen die Waldarbeiter gekommen waren und bedauernd die Fäulnis in meinem Stamm und die Kraftlosigkeit meiner Äste festgestellt hatten. Sie hatten ein rotes Kreuz auf meine Rinde gesprüht und damit mein Ende besiegelt. Aber ich hatte schon lange gespürt, dass meine Lebenskraft zur Neige ging. Meine Aufgabe hier auf der Erde war erfüllt. Doch in einem Punkt war ich mir absolut sicher: Solange es Menschen auf dieser Erde geben würde, solange würden sie auch um ihre von Gott gegebene Verantwortung für diese Erde kämpfen! Nicht jeder - aber viele!



**Ich bin überzeugt, dass dieser  
Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen  
gegenüber der Herrlichkeit, die an uns  
offenbart werden soll.**

Monatsspruch  
FEBRUAR  
2019

RÖMER 8,18

# KIRCHENVORSTANDSWAHL 2018

Die Bayerische Landeskirche hat gewählt.

In unserer Gemeinde haben sich 16 Frauen und Männer zur Wahl aufstellen lassen. Am 21. Oktober fand die Wahl statt, wobei bis zu dem Tag schon weit über 90% der Stimmen durch Briefwahl abgegeben wurden.

Nun sind die ersten Weichen gestellt. Die größte Überraschung war, dass alle vier Vertreter der „Jugend“, also Männer und eine Frau unter 30 Jahren, von den Wählerinnen und Wählern mit der Verantwortung im KV betraut wurden.

Herzlichen Glückwunsch hier an:



Melanie Pfeilschifter



Max Albrecht



Tim Eißer



Benedikt Geiger

Zudem wurden gewählt:



Angela Bauer



Sabine Frühholz



Claudia Ottenthaler



Dr. Karl Renner

Von den acht gewählten KV-Mitglieder sind somit vier „alte Hasen“ und vier neu gewählte im Gremium.

In der ersten Sitzung des neuen Kirchenvorstands wurden zusätzlich berufen:



Hans Heinle



Manuela Reindl

Vielleicht noch ein paar statistische Highlights aus der Wahl:

In Bayern sind 26,7% der Wahlberechtigten zur Wahl gegangen (Schwaben: 23,2%, MOD: 22,3%); damit liegt unsere Kirchengemeinde im Dekanat Kempten über dem Durchschnitt (19,2%).

Bemerkenswert ist für unsere Gemeinde, dass 53,6% der Altersgruppe „14-15 Jahre“ von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Damit liegt MOD in dieser Altersgruppe auf dem Spitzenplatz im Dekanat!

In absoluten Zahlen größte Wählergruppe, die statistisch erhoben wurde, stellt die Gruppe der über 60-jährigen. Von den 812 Personen dieser Gruppe haben rund 30% gewählt. Der Auftrag zur Verjüngung unseres Kirchenvorstands geht sicher zum Teil auch von dieser Wählergruppe aus. Hier besteht ein großes Vertrauen in die (Leistungs-)Fähigkeit der nächsten Generation.

Der neue Kirchenvorstand wird am 2. Advent in sein Amt eingeführt werden, gleichzeitig werden die Mitglieder des bisherigen KV's entpflichtet.

Als leitender Pfarrer möchte ich auf diesem Wege all denen „Danke“ sagen, die in den vergangenen sechs Jahren im Kirchenvorstand Verantwortung getragen haben und die mit Herz, Hirn und Hand am Aufbau unserer Gemeinde mitgewirkt haben. Mein Dank gilt auch denen, die nun nicht mehr im KV mitarbeiten werden:

Ulrike Frey      Sylvia Gass      Silvia Gerber  
Ingrid Schaffert    Manfred Stelle

Als Pfarrteam freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Kirchenvorstand, erbitten das Gebet der Gemeinde für unser Leitungsgremium und vertrauen auf Gottes Segen, der uns und unsere Gemeinde führt und leitet.

# NEUIGKEITEN VOM BAU

## Planungsstand

Seit Monaten arbeitet unser Bauausschuss mit dem Architekturbüro Noichl-Blüml intensiv weiter an der Verfeinerung der Baupläne. Für die Jugendarbeit ist ein kleiner Rückzugsraum über dem eigentlichen Jugendraum geplant, um dem vielfältigen Angebot der Jugendarbeit zusätzlichen Raum mit möglichst geringem Kostenaufwand zu verschaffen.

Inzwischen sind die Planungen so weit fortgeschritten, dass wir die Pläne Ende Oktober zur **Genehmigung bei Stadtbauamt und Landratsamt** einreichen konnten. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Realisierung.

Noch immer ist der Wunsch unseres Kirchenvorstandes, dass im Frühjahr die sichtbaren Arbeiten beginnen können, doch die Genehmigungsverfahren seitens Landeskirche (größter externer Geldgeber) und Stadt/Landkreis liegen nur sehr bedingt in unserer gemeindlichen Hand. Vorteil ist, dass wir noch etwas mehr Zeit haben, ein finanzielles Polster anzulegen, aus dem wir dann schon schöpfen können, wenn es losgeht.

## Finanzen

Derzeit bereiten uns die **Kostensteigerungen** Sorgen. Die Bauwirtschaft boomt, Handwerksbetriebe sind schwer zu bekommen oder bieten ihre Arbeit nur zu sehr hohen Preisen an. Aus den anfänglichen 800.000.- € (erste Schätzung 2013) sind inzwischen mehr als 1.4 Mio. € (Vorentwurf 2018) geworden. Damit geraten wir an die Grenze dessen, was unsere Gemeinde nach derzeitigem Ermessen langfristig finanzieren kann.

Dem gegenüber steht unsere **Fundraising-Arbeit** und der Förderverein, die fleißig dazu beitragen, dass schon vor Baubeginn Gelder eingehen. Wir freuen uns, wenn noch viele Gemeindeglieder durch einen **Dauerauftrag oder die Mitgliedschaft im Förderverein** unsere Bausache unterstützen.

Noch immer warten wir auf eine **Zusage aus dem Landeskirchenamt** in München über die Förderung, die wir von dort erwarten können. Es braucht ein gewisses Maß an Gottvertrauen, dass schließlich alle Puzzleteile so zusammen kommen, dass wir vernünftig unseren Bau in Angriff nehmen können.

Wir freuen uns weiterhin auf **gute Ideen**, wie wir Menschen für den Umbau begeistern können und weitere Geldmittel beschaffen können.

## ... und der Turm?



Mit unserem eingewickelten Turm (siehe Bild) haben wir ziemlich Aufsehen erregt. „Sind die jetzt BVB-Fans geworden?“ oder „Wurde der Turm für den Verkauf nach Füssen schon in dessen Stadtfarben eingepackt?“ Mit diesen Fragen befassten sich die sozialen Medien. Oft wurde ich auch auf der Straße und im Supermarkt danach gefragt.

Tatsächlich soll der umbänderte Turm das Symbol und Logo für unseren Umbau werden. So soll offensichtlich sein: bei den Evangelischen tut sich was! Na, hoffen wir, dass der Ankündigung auch bald sichtbare Ereignisse folgen.

# MEIN LIED

Was wären wir, was wäre unsere evangelische Kirche ohne Gesangbuch? Seine Lieder und Choräle begleiten uns durch das Jahr, trösten uns und sprechen uns Mut zu, erfüllen unser Herz mit Freude und Geborgenheit, fassen unsere Bitten und Ängste in Worte, wo sie uns fehlen, und tragen Lob und Dank der Gemeinde auf einer Brücke aus Tönen vor Gottes Thron. Dieser Schatz an Liedern kommt uns wohl am stärksten in der Advents- und Weihnachtszeit zu Bewusstsein, wo wir vielleicht mehr als sonst auch außerhalb des Gottesdienstes miteinander singen und musizieren. Wie viele wunderschöne, tiefgehende, ergreifende Advents- und Weihnachtslieder haben wir doch, von „Wie soll ich dich empfangen“ bis zu „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Ich steh´ an deiner Krippen hier“! Eines davon, das mich besonders berührt, möchte ich hier vorstellen. Es ist der von Johannes Petzold vertonte Choral „Die Nacht ist vorgedrungen“ (EG 16), gedichtet im Winter 1938 von Jochen Klepper, dem die Rassengesetze der Nazis zunehmend die Existenzgrundlage entzogen und Frau und Tochter zu nehmen drohten.

1. Die Nacht ist vor-ge- drun - gen  
 der Tag ist nicht mehr fern, so sei nun  
 Lob ge - sun - gen dem hel-len Mor- gen-  
 stern! auch wer zur Nacht ge - wein-et, der  
 stim-me froh mit ein. Der Mor-gen-stern be-  
 schei- net auch dei - ne Angst und Pein.

In diesem Adventslied wird kein süßer Zuckerguss über das Dunkel der Welt gegossen, werden keine bunten Lichterketten aufgehängt. Keine Rauschgoldengel schweben über einem zum Idyll gewordenen Stall, kein holder Knabe mit lockigem Haar liegt in der weichgezeichneten Krippe. Hier erscheint die Welt, wie sie ist: überschattet von der Nacht nationalsozialistischer Gewaltherrschaft, die Menschen niedergedrückt von Schuld und Sünde, erfüllt von „Angst und Pein“. Aber eben in diese düstere Wirklichkeit schickt Gott seinen Sohn, damit er mit den Elendesten und Ärmsten dieser Welt mitleide, ihre Angst und Not teile und die finstere Nacht mit dem Licht der Hoffnung auf Rettung und Vergebung erhelle. Das ist die Weihnachtsbotschaft von Kleppers Lied, und das Staunen



darüber, dass sich der Schöpfer und Herrscher der Welt selbst für uns erniedrigt und zum Sündenbock machen lässt, damit wir gerettet werden, ist in jeder Strophe spürbar. Jochen Klepper macht sich keine Illusionen, weder über die unmittelbare Zukunft seiner Familie und seines Landes, noch über die Fähigkeit der Menschheit, sich und die Welt aus eigener Kraft zu bessern und zu retten:

Noch manche Nacht wird fallen  
auf Menschenleid und -schuld.  
Doch wandert nun mit allen  
der Stern der Gotteshuld.  
Beglänzt von seinem Lichte,  
hält euch kein Dunkel mehr.  
Von Gottes Angesichte  
kam euch die Rettung her.

Noch in dunkelster Nacht und Verzweiflung angesichts der bevorstehenden Deportation seiner jüdischen Frau und ihrer Tochter, als ihm am 11. Dezember 1942 kein anderer Weg mehr zu bleiben scheint als der gemeinsame Selbstmord, hofft und vertraut er auf den barmherzigen Gott und übergibt sich und seine Lieben in Seine Hände. Die Tagebucheintragung Jochen Kleppers am Abend vor dem Tode schließt mit den Sätzen: „Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“ Sein Vermächtnis an uns sind seine Lieder, wozu neben dem genannten auch das ebenso zu Herzen gehende Lied zur Jahreswende „Der du die Zeit in Händen hast“ (EG 64) gehört.

Haben Sie auch einen Lieblingschoral? Wir laden Sie ein, Ihr Lied ebenfalls im Johannesboten vorzustellen. Schreiben Sie uns ein paar Zeilen dazu und schicken Sie diese an: [schaffertmo@gmail.com](mailto:schaffertmo@gmail.com)

Monatsspruch  
JANUAR  
2019

» » **Gott spricht: Meinen Bogen**  
habe ich gesetzt in **die Wolken**; der soll  
das Zeichen sein **des Bundes** zwischen  
mir und der Erde.

GENESIS 9,13

# ERNTE. DANK!

Was kann ich gut, welche Gaben hat Gott in mich gelegt, damit ich anderen etwas Gutes tun kann? Das war die Frage, die im Mittelpunkt des Gottesdienstes zum Erntedankfest stand. Im Lauf des Gottesdienstes wurde ein großer Baum mit Haftnotiz-Äpfeln gefüllt. Jeder Apfel stand dabei für mindestens eine Gabe, die ein Mensch im Kirchenraum hat. Da kam so viel zusammen, dass sogar der Stamm Früchte getragen hat! Pfarrer Dinkel schlug von dort aus den Bogen zur „Talente-Aktion“, für die im Juli je 10 € an Gottesdienstbesucher ausgegeben wurden mit dem Auftrag, daraus und aus den eigenen Gaben etwas zu machen, was den Bau unseres Gemeindehauses fördern könnte. Wie der Herr im Gleichnis seinen Dienern Geld anvertraut hat, (vgl. Mt. 25), um damit zu haushalten, so sind den Gemeindegliedern irdisches Geld und himmlische Talente anvertraut, um etwas daraus zu machen.

So wurde zwischen Juli und Oktober gebastelt und gekocht, massiert und gesammelt, Feste veranstaltet und Likör gebraut. Und so konnten aus 57 ausgegebenen 10-Euro-Scheinen mehr als 3.700 € gemacht werden, die im Gottesdienst im Stil eines tansanischen Gabenganges zum Altar gebracht wurden.



Gottes Gaben wurden auch sichtbar in der schönen Gestaltung des Altars (Danke an das Blumenteam) und des Gottesdienstes (Danke an das Familiengottesdienst-Team Tina Weberstetter, Hanna Vaupel, Barbara Sepp). Auch beim anschließenden traditionellen Suppenessen konnten die üppig verteilten Gaben der Köchinnen und Köche gewürdigt werden. Ebenso gab es einen kleinen Bazar, bei dem die Ergebnisse verschiedener Bastelaktionen käuflich erworben werden konnten. Wirklich sehenswert. Abschließend: es war ein wunderschöner Gottesdienst und ein schönes Fest, die uns von der Freundlichkeit Gottes erzählen und Mut machen, dass wir das große Umbauprojekt der nächsten Jahre gemeinsam und mit Gottes Hilfe schon schaffen werden.

# GEMEINDEFABRT ULM 2018

Eine überraschend große Teilnehmerzahl (30!) konnte ich am 22.9.18 zur Fahrt in die ehem. Reichsstadt Ulm begrüßen. Dort angekommen gab es zunächst eine Lektion in Geschichte im Umkreis des Schwörhauses. Es ist schon einmalig, dass ein Oberbürgermeister einmal im Jahr auf die „Verfassung“ schwört und Rechenschaft ablegt. Dieser Tag wird dann auch gebührend gefeiert, einschließlich „Nababa“. In der Kronengasse gab ein verputztes Fachwerkhaus mit seinen Bibelsprüchen einige Rätsel auf, wobei aber einige bibelfeste Teilnehmer zur Lösung beitragen konnten.

Der Marktplatz mit Fischkasten war ein erster Höhepunkt. Das Nebeneinander von Gotik und hochmoderner Architektur (Glaspyramide) ist offensichtlich ein besonderes Kennzeichen für den Wiederaufbau nach dem Krieg. Die Bibelkenntnis der Teilnehmer war erneut gefragt bei den Fresken am Rathaus, die um 1540 entstanden, nach der Reformation zur Stärkung des Sozialverhaltens der Bürger beitragen sollten.



Ein weiterer Höhepunkt war dann der Besuch des Münsters, obwohl uns der Zugang zum Chor verwehrt war. Ein kleiner Ausgleich war das Orgelspiel zur Mittagsandacht, das uns zur Ruhe kommen ließ.

Nach dem Mittagessen erkundeten wir den Altstadtbereich nördlich des Münsters. Besonders gefielen die sog.

Wallhäusle. Sie waren nach 1610 entstanden als die Stadt nach Plänen des berühmten Ulmer Architekten Joseph Furtenbach eine neue Befestigung gebaut hatte und die alte Stadtmauer niedergelegt wurde.

Zurück zum Münster konnte ich dann endlich die spannende Baugeschichte erläutern und an die Einführung der Reformation erinnern, die durch Entscheid aller stimmberechtigten Bürger mit 87% erfolgte. Ein Detail war mir besonders erwähnenswert: Von den Pfeilerfiguren im Mittelschiff war 1877 die Figur des Jeremia von der jüdischen Gemeinde gestiftet worden, dabei war auch der Vater von Albert Einstein. In einer sonst verschlossenen Seitenkapelle versammelten wir uns dann zur Schlussandacht, die Pfarrerin Mangold in ihrer offenen und gewinnenden Art zu einem gebührenden Abschluss des Tages werden ließ und auch in der Allgäuer Zeitung vom 4.10. besonders erwähnt wurde.

Die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges war dann frei und wurde von Cafebesuch bis Turmbesteigung unterschiedlich genutzt.

Abschließend möchte ich mich beim Ehepaar Keller für die tatkräftige Unterstützung bei der Organisation des Tages recht herzlich bedanken.

# WER WAR'S?

Er war ein dickköpfiger und zuweilen aufsässiger Pfarrer, der sich ohne Zögern mit seinem Landesherrn anlegte, wenn ihn sein protestantisches Gewissen dazu trieb, selbst auf das Risiko hin, seine Stelle zu verlieren und auf seine alten Tage noch einmal woanders neu anfangen zu müssen.

Leicht hatte er es nie gehabt im Leben. Seine Eltern waren früh gestorben, doch hatte er Glück: ein Pfarrer, der seine Begabung erkannte, schickte den zur Vollwaise Gewordenen an die Fürstenschule nach Grimma, wo er eine gute Ausbildung erhielt, nicht zuletzt in den alten Sprachen. So konnte er anschließend zum Theologiestudium an die Universität nach Wittenberg wechseln. Wie viele arme Studenten verdiente er gleichzeitig seinen Lebensunterhalt als Hauslehrer. Schon damals begann er, geistliche Gedichte und Lieder zu schreiben, in denen er in wunderbar poetischen Bildern die Schönheit und Pracht der Schöpfung besingt und ein geradezu unerschütterliches Gottvertrauen zum Ausdruck bringt. Dies scheint umso erstaunlicher, als zu der Zeit weite Teile Deutschlands bereits durch einen furchtbaren, endlos erscheinenden Krieg verwüstet wurden, der auch ihn und seine Familie in Mitleidenschaft zog und dessen verheerende Folgen letztlich seine Frau und drei ihrer vier Kinder das Leben kosteten.

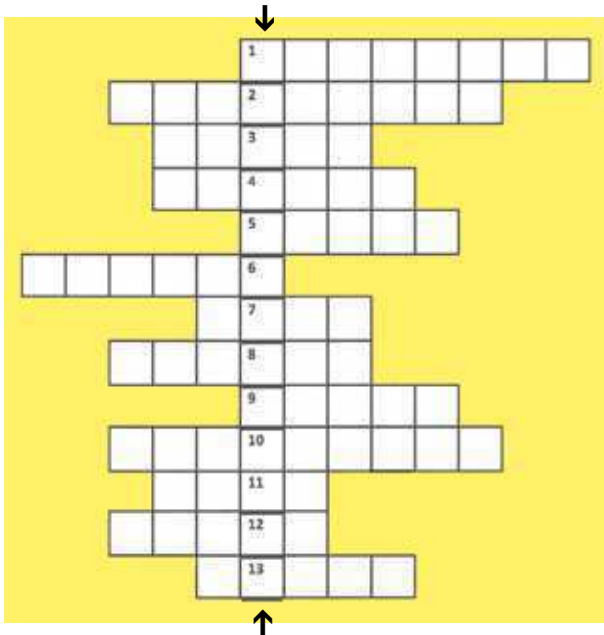


„Ein in Satans Sieb geprüfter Theologe, hernach fromm gestorben ...“, steht auf seinem Grabstein. Wer war's?

(Auflösung in der Rubrik „Wissen Sie schon...?“)

# KINDERSEITE

## Ein altes Weihnachtsgebäck



### Weihnachts-Wort-Rätsel:

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| 1. Der zweite Name von Jesus     | 8. Die ersten Besucher bei Jesus       |
| 2. Ein Geschenk für Jesus        | 9. Tier in der Krippe                  |
| 3. Mutter von Jesus              | 10. So klang es von oben               |
| 4. Wer kam aus dem Morgenland?   | 11. Ein Geschenk für Jesus             |
| 5. Was leuchtet über der Krippe? | 12. Vater von Jesus                    |
| 6. Die Zeit vor Weihnachten      | 13. Sie singen besonders schön im Chor |
| 7. Tier in der Krippe            |  |

### Das Lösungswort steht zwischen den zwei Pfeilen oben und unten

Die Lösung ist ein Gebäck, das es fast schon 300 Jahre gibt. Du hast es sicher schon mal gegessen. Es wurde das erste Mal wahrscheinlich in Dresden, das ist eine Stadt in Ost-Deutschland, gebacken. Der Striezel, so heißt das Gebäck auch, wird aus Mehl, Hefe, Zucker, Butter, Eiern und Gewürzen gebacken. Und dann gehören noch viele Rosinen, Zitronat, Orangeat oder Mandeln hinein. Manchmal ist auch Marzipan darin. Eigentlich hält sich das Gebäck sehr lange, aber meistens ist es nach einigen Tagen gegessen, weil es soooo fein schmeckt.

Der Striezel sieht aber nicht wie ein normaler Kuchen aus. Er soll an ein gewickeltes Jesuskind erinnern, deswegen hat er an der Seite eine Falte und ist dick mit weißem Puderzucker bestreut. Gib das Lösungswort mal (vielleicht mit deinen Eltern) in Google ein, da findest du sehr viele Rezepte. Eigentlich kann man den Striezel ganz einfach backen. Vielleicht helfen dir deine Eltern ein bisschen und schon hast Du ein leckeres Weihnachtsgeschenk!

# WISSEN SIE SCHON ...

...dass in diesem Johannesboten ein Überweisungsträger beiliegt, auf dem Sie Ihre Spende für „Brot für die Welt“ einzahlen können. Alle weiteren Informationen, Zweck der Spende ... , entnehmen Sie bitte dem Flyer.

... wer noch kein Kirchgeld für 2018 bezahlt hat, möge dies bitte noch im Dezember nachholen, Danke.

.... dass im Pfarramt 10-Liter-weise Apfelsaft für je 11.- € gekauft werden kann? Ungespritzt und mindestens 6 Monate haltbar.

Auflösung von Seite 18: Gesucht wurde der evangelisch-lutherische Theologe Paul Gerhardt.



**Diakonie**   
Bayern

**Freiwillig sozial engagiert -  
Die Freiwilligendienste  
der Diakonie Bayern**

**Frühjahrssammlung  
25.02. bis 03.03.2019**

## **Gemeinsam und freiwillig anderen Menschen helfen und dabei sich selbst entdecken**

Anderen Zeit zu schenken und sich dabei auch Zeit für sich selbst zu nehmen, hilft bei der Frage, wo der eigene Lebensweg hinführen soll. Es hilft, die eigenen Stärken und Interessen besser kennenzulernen. Es bedeutet aber auch, anderen Menschen etwas von der eigenen Zeit zu schenken, sich für andere einzusetzen, sie zu unterstützen.

Die Freiwilligendienste (BFD und FSJ) der Diakonie Bayern bieten diese Chance für junge Menschen und Menschen über 27 Jahre.

Damit die Freiwilligendienste und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der Frühjahrssammlung vom 25. Februar bis 03. März 2019 um Ihre Spende. Herzlichen Dank!

## **Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.**

- 20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.
- 45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.
- 35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen zu den Freiwilligendiensten erhalten Sie im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herr Holger Kalippke, Tel.: 0911/9354-367, [kalippke@diakonie-bayern.de](mailto:kalippke@diakonie-bayern.de)



# GRUPPEN - THEMEN - TERMINE

|          | Datum      | Uhrzeit                           | Veranstaltung                              |
|----------|------------|-----------------------------------|--|
| Dezember | 01.12.     | 13.30                             | Gehörlosen-GD + Weihnachtsfeier            |
|          | 02.12.     | 9.45                              | Familien-GD + Kirchenkaffee                |
|          |            | 14.30                             | Gemeindeadvent (wird noch bekannt gegeben) |
|          | 06.12.     | 19.00                             | Friedensgebet (Christl.Gl-Gem.)            |
|          | 08.12.     | 14.30                             | BeTa-Gottesdienst                          |
|          | 09.12.     | 8.15/9.45                         | GD Ebenh./GD + Zwergerl-GD                 |
|          |            | 18.00                             | Abend-GD                                   |
|          | 11.12.     | 15.00                             | Spielenachmittag (GS)                      |
|          | 12.12.     | 15.00                             | Kontaktkreis (GS)                          |
|          | 16.12.     | 9.45                              | GD + Kinder-GD + Kirchenkaffee             |
|          |            | 18.00                             | Benefizkonzert (Kirche)                    |
|          | 20.12.     | 14.30                             | Seniorenkreis 60+ (GS)                     |
|          | 23.12.     | 9.45/15.00                        | GD/GD Guli-Heim                            |
|          |            | 16.30/18.00                       | GD C.-Kessler-Haus/Abend-GD                |
|          | 24.12.     | 15.00/17.00                       | Familien-GD/Christvesper                   |
|          |            | 22.00                             | Christmette                                |
|          | 25.12.     | 9.45                              | GD + Abendmahl                             |
|          | 26.12.     | 8.15                              | GD + Abendmahl Ebenhofen                   |
|          | 30.12.     | 9.45                              | GD   |
|          | 31.12.     | 17.00                             | Jahresschluß-GD + Beichte                  |
| Januar   | 01.01.     | 17.00                             | Jahresanf.-GD + AM                         |
|          | 06.01.     | 9.45                              | GD + Kinder-GD + Kirchenkaffee             |
|          | 09.01.     | 15.00                             | Kontaktkreis (GS)                          |
|          | 10.01.     | 19.00                             | Friedensgebet (Johannes-Kirche)            |
|          | 13.01.     | 9.45/18.00                        | GD/Abend-GD                                |
|          | 17.01.     | 14.30                             | Seniorenkreis 60+ (GS)                     |
|          | 20.01.     | 8.15/9.45                         | GD Ebenh./GD+Ki-GD+Kirchenk.               |
|          | 21.01.     | 16.30                             | GD Gulielminetti-Heim                      |
| 27.01.   | 9.45/18.00 | GD/Abend-GD + AM                  |  |
| Februar  | 03.02.     | 9.45                              | GD + AM + Ki-GD + Kirchenkaffee            |
|          | 07.02.     | 19.00                             | Friedensgebet (Neuap.Kirche)               |
|          | 10.02.     | 9.45/18.00                        | GD+Zwergerl-GD/Abend-GD                    |
|          | 13.02.     | 15.00                             | Kontaktkreis (GS)                          |
|          | 17.02.     | 8.15/9.45                         | GD Ebenh./GD + Ki-GD + Kirchenk.           |
|          | 18.02.     | 16.30                             | GD Gulielminetti-Heim                      |
|          | 21.02.     | 14.30                             | Seniorenkreis 60+ (GS)                     |
|          | 24.02.     | 9.45/18.00                        | GD/Abend-GD + AM                           |
| 26.02.   | 16.30      | Sen.-Andacht C.-K.-Haus (Kapelle) |  |
| März     | 01.03.     | 19.00                             | Weltgebetstag (Frauenkapelle)              |
|          | 02.03.     | 14.30                             | Besond. Taufgottesdienst                   |
|          | 03.03.     | 9.45                              | GD + AM + Kirchenkaffee                    |
|          | 10.03.     | 9.45/18.00                        | GD/Abend-GD                                |

# UNSERE GEMEINDE

## Wöchentliche Termine der Gruppen und Kreise:

**Krabbelgruppe:** Mi. 15.30 - 17.00 Uhr im zweiwöchentl. Rhythmus, Birgit Gockel, 0176 61159508

**Mutter-Kind-Gruppe 0-6 Jahre:** Mi. 9.00 - 11.00 Uhr, Silke Rippe-Hock, 08377-7509074

**Kirchenmäuse Mädchen 6-10 Jahre:** Fr. 15.00 - 16.30 Uhr, Angela Bauer, 08342-1746

**Mädchen-Gruppe 10-13 Jahre:** Termine s. Aushang, Angela Bauer, 08342-1746

**Jugendgruppe 14-27 Jahre:** Fr. 17.30-19.30 Uhr im zweiwöchentl. Rhythmus, Termine s. Aushang,  
Max Albrecht 0160-4913812, Melanie Pfeilschifter 0175 58109417

**Tanzteam Jokita:** Sa. 10.00 - 13.30 Uhr, Claudia Ottenthaler, 08342-41704

**Single Moms:** Do. 16.00 - 18.00 Uhr im zweiwöchentl. Rhythmus, Manuela Wohlschläger, 08377-9294200

**Liturgischer Chor:** Termine nach Vereinbarung, Ingrid Schaffert, 08342-897380

**Kirchenchor:** Mi. 20.00 - 21.30 Uhr, Doris Gerhards, 08342-969867

**Kontaktkreis:** jeden 2. Mi. im Monat, 15.00 Uhr, Angela Bauer, 08342-1746

**Treffpunkt 60+:** jeden 3. Do. im Monat, 14.30 Uhr, Christel Heinle, 08341-40932

**Haukreise:** Informationen erhalten Sie in unserem Pfarrbüro



## TAUFEN

Maxine Rosalie Keller-Minck, Marktoberdorf  
Lea Block, Marktoberdorf  
Xenia Kuhn, Bretzfeld-Bitzfeld  
Vincent Rafeld, Ebenhofen



## TRAUUNGEN

Christian und Petra Stich, Biessenhofen



## BESTATTUNGEN

Heinrich Swerak, 68 Jahre - Gerhard Kundi, 93 Jahre  
Paul Bruno Kurschus, 90 Jahre - Heinz Joachim Meinhold, 95 Jahre  
Werner Graf, 74 Jahre - Charlotte Breite, 91 Jahre  
Margarethe Lenz, 84 Jahre - Ursula Strehle, 82 Jahre  
Heinz-Jürgen Wegener, 76 Jahre - Christel Kämpf, 76 Jahre

# *Weihnachten*

in unserer Gemeinde

Montag, 24.12.2018

15.00 Uhr Familiengottesdienst

17.00 Uhr Christvesper

22.00 Uhr Christmette

Dienstag, 25.12.2018

9.45 Uhr Gottesdienst + AM

Mittwoch, 26.12.2018

8.15 Uhr Gottesdienst + AM Ebenhofen

Sonntag, 30.12.2018

9.45 Uhr Gottesdienst

Montag, 31.12.2018

17.00 Uhr Jahresabschlußgottesdienst + Beichte

Dienstag, 1.1.2019

17.00 Uhr Neujahrsgottesdienst + AM

